

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Der Schwarzhalstaucher, *Podiceps nigricollis*, Brutvogel im Kaltbrunner Ried

von HANS NOLL, Basel

Zu den Vögeln, welche in den letzten Jahrzehnten ihr ursprüngliches Brutgebiet von Nord- und Osteuropa her immer weiter nach Westen und Südwesten erweiterten, gehört auch der Schwarzhalstaucher. Im Sommer 1929 hatte er in Deutschland die südlichste Grenze seiner Ausbreitung als Brutvogel erreicht, den Untersee, wo er im Wollmatingerried festgestellt wurde (NOLL, 1930, 1931). Er ist diesem Gebiet bis heute treu geblieben. Damit war er also bis an unsere Nordgrenze vorgerückt; wir hofften alle, den schönen Vogel bald in die Liste der schweizerischen Brutvögel einreihen zu können. Das war um so eher zu erwarten, als von manchen Seen her, insbesondere aber vom Mündungsgebiet der Rhone in den Genfersee bei Les Granges Beobachtungen zur Brutzeit der Art und von Vögeln im Brutkleid gemeldet wurden, die auf Bruterfolge schliessen liessen (BURNIER, 1941; vergl. auch Nos Oiseaux 21: 134). Ein sicherer Beweis konnte freilich von dort her bis heute nicht erbracht werden. Am 2. Juli 1942 jedoch fand J. HUBER, Oberkirch (briefl. Mitteilg.), im Schilfgürtel des Sempachersees ein Nest des Schwarzhalstauchers, das leider verunglückte. Die vier, z. T. stark beschädigten Eier wurden von Olivier MEYLAN, Mies, als dieser Art zugehörend bestimmt. Dies blieb aber der einzige Brutbeleg in der Schweiz bis 1960.¹⁾

Dies Jahr 1960 hat nun der Schwarzhalstaucher im Kaltbrunnerried, dem Schutzgebiet des Schweiz. Bundes für Naturschutz, in mehreren Paaren genistet, gebrütet und Junge mit Erfolg aufgezogen. Schon 1958 berichtete mir Dr. ARQUINT, Chefarzt am Bezirksspital Uznach, und später auch unser Riedwächter A. SCHMUCKI sowie C. STAEHELI, Ennenda, sie hätten am 18. Mai 1958 zwei Schwarzhalstaucher im grossen, einige Meter breiten Hauptgraben gesehen. Ich misstraute den Angaben etwas, einfach aus der Tatsache heraus, dass in den vergangenen 50 Beobachtungsjahren ausser dem Zwergtaucher nie eine andere Taucherart in dem Sumpfgebiet erschienen war und

¹⁾ In einem Brief teilt mir J. HUBER freundlicherweise noch einige Beobachtungsdaten von Schwarzhalstauchern im Hochzeitskleid aus den Jahren 1941 (22. Mai und 12. Juli) und 1942 (16. Mai und 19. Juni) mit, die den Wert dieses ersten schweizerischen Nestfundes noch besser belegen helfen.

vor allem weil mir eine genügende Ernährungsmöglichkeit bei dem seit mindestens 15 Jahren völligen Mangel an Fischen unwahrscheinlich schien. In den Tagen vom 9.—14. Juli konnten weder ich noch Hansruedi GÜTTINGER die Taucher entdecken, was freilich bei der hochgewachsenen Vegetation nicht verwunderlich war, also durchaus keinen Gegenbeweis bedeutete.

Doch schon bei meinem ersten Riedbesuch am 8. Mai 1959 gab mir A. SCHMUCKI Bericht, dass unsere Taucher wieder erschienen seien. Er, C. STAEHELI und Peter WILLI hätten am 7. Mai ein Paar gesehen. Am 9. und 10. Mai konnte auch ich auf dem oben erwähnten Hauptgraben einen Taucher erkennen, bei dem ich der Grösse und der eigentümlichen Kopfform nach (steile Stirn, dadurch dickköpfig scheinend) auf unsere seltene Art schliessen durfte, obwohl ich des Gegenlichtes halber die Gefiederfarben nicht genau erkennen konnte. Doch am 28. und 29. Mai sowie am 3./4. Juni beobachteten wir das Paar bei guter Beleuchtung, so dass die prächtigen, goldgelben Ohrbüschel und die roströtlichen Flanken, ja sogar durch SCHMUCKIS Fernrohr die rubinfarbenen Augen zu erkennen waren. Die Vögel hielten sich stets ziemlich weit oben auf, dort wo sich zu beiden Seiten des Grabens teichartige Erweiterungen mit verhältnismässig wenig Pflanzenwuchs befinden. Am 4. Juni suchte ich, leider erfolglos, diese Gegend nach dem Nest ab. Ich sah nur den Taucher mitten in einer Gruppe von Möwennestern schwimmen und Insekten von der Wasseroberfläche ablesen. A. SCHMUCKI, unser aufmerksamer Riedwächter, meldete mir, dass er am 10. Juni den Vogel zum letztenmal beobachtet habe. Seinem Festhalten am immer gleichen Riedbezirk entsprechend waren wir fast sicher, dass eine Brut versucht worden sei.

Würde uns 1960 der Brutnachweis gelingen? A. SCHMUCKI hatte bis 13. Mai den Vogel nicht sehen können. Wohl aber konnten Fr. SÜTTERLIN, Basel, und ich am 14. 5., vormittags 10 Uhr, trotz des Gegenlichtes einen Schwarzhalstaucher erkennen, der ab und zu fast am gleichen Ort wie vergangenes Jahr und immer an gleicher Stelle im Hauptgraben auftauchte oder denselben überschwamm. Es war warmes, düstiges Wetter, so dass wir beschlossen, trotz des kalten Wassers am Nachmittag die Nestsuche zu wagen. Das war auch zur Nesterkontrolle der Möwenkolonie nötig, um je nach Befund die richtige Beringungszeit zu bestimmen. Zudem war uns ja aus der Literatur und mir aus eigener Erfahrung bekannt, wie gerne sich diese Taucherart unter dem Schutz einer Möwenkolonie ansiedelt.

Die Suche schien zunächst erfolglos. Erst auf dem Rückweg dem rechten Grabensaum entlang fiel uns auf einem alten, abgestorbenen Riedgrasstock ein unfertiges Tauchernest auf, das kaum 3 cm hoch war und sich in nichts von einem Zwergtauchernest unterschied. Ich deckte fast spielerisch die oberste dünne Schicht aus grünen und faulenden Riedgrasblättern und kleinen Schilfstücken ab und siehe da, ein Ei, ein Schwarzhalstaucherei lag da, wie uns das sofort aufgenommene Mass $45,7 \times 29,9$ mm bewies. In unserer Freude vergassen wir das Ei wieder zu decken, was uns nicht wenig bekümmerte. Als zudem ein Gewitter losbrach, entschloss sich mein Kamerad, trotz des heftig einsetzenden Regens zurückzukehren und den Fehler gut zu machen. Unsere Nachlässigkeit führte ausnahmsweise zu einer guten Entdeckung. Das Ei war wieder bedeckt; der Schwarzhalstaucher war also bereits am Brüten. Am

15. Mai, morgens 9 Uhr, lag das 2. Ei im Nest. Am 16. 5. konnte ich leider nicht hinwaten, weil ich wieder allein war. Aber am 17. Mai, als ich A. SCHMUCKI das Nest zeigte, lagen 3 Eier darin, zugedeckt, wie bei jedem Besuch. Es war jetzt auch besser ausgebaut, immerhin kleiner als sonst wohl Zwerg- wie Schwarzhalstaucherbauten sind. Die 3 nach ihrer Legefolge bezeichneten Eier hatten folgende Masse:

1. Ei (14. 5.):	45,7×29,9 mm	} Mittel 46,1×29,3 mm
2. Ei (15. 5.):	45,6×29,1 mm	
3. Ei (17. 5.):	47,0×28,9 mm	

Bis zur geplanten Möwenberingung am 9. 6. übernahm A. SCHMUCKI die Betreuung, die er nach bestem Wissen und Können sorgfältig durchhielt. So ist es ihm zu verdanken, dass wir über den Verlauf dieser ersten Ansiedelung des Schwarzhalstauchers auf Schweizergebiet ziemlich gut Bescheid wissen. Seine Meldungen lauten:

24. Mai: wahrscheinlich ein *zweites Gelege* vom Schwarzhalstaucher gefunden, gegenüber dem ersten (also linke Grabenseite). — 26. Mai: Mit C. STAEHLI bestätigt. 3 Eier, Mittelwert 46×29 mm. Ob nicht noch ein drittes Nest zum Vorschein kommt? Wenn ich nicht irre, habe ich 5 Schwarzhalstaucher gezählt. — 4./5. Juni: *Fund von zwei weitem Nestern* mit C. St. zusammen, wieder zu je 3 Eiern. Mittelwert von No. 3: 42×30,7 mm, No. 4: 43,3×29,3 mm. (Die Einzelmasse ohne Dezimalzahlen, darum nur Artzugehörigkeit belegt.) Im Nest No. 1 schlüpfte am 4. Juni ein Ei, am 5. Juni war das Nest leer.

Soweit die Zwischenberichte bis 7. Juni. An Hand dieser Angaben lässt sich für *Nest No. 1* mit ziemlicher Genauigkeit die Bebrütungsdauer bestimmen. Angenommen, das 1. Junge sei aus dem 1. Ei geschlüpft (leider übersehen die Beobachter die Einumerierung), ergeben sich folgende Bebrütungszeiten (1. Bebrütungstag eingerechnet, Schlüpftag nicht):

1. Ei:	14. 5. bis 4. 6. =	21 Tage
2. Ei:	15. 5. bis 5. 6. =	21 Tage
3. Ei:	16./17. 5. bis 5. 6. =	20/19 Tage

Diese Berechnungen stimmen mit denjenigen am Untersee gut überein, noch besser mit den Angaben in WITHERBY (Handbook of British Birds).

Am 8. Juni, morgens ca. 10 Uhr, besuchten wir (Schm. und N.) die Schwarzhalstauchernester, die alle sehr nahe beisammenlagen in einem Umkreis von 20, höchstens 30 m Durchmesser, links und rechts des Hauptgrabens, rings umgeben von Möwennestern. In diesem Teil des Kaltbrunnerriedes ist das Wasser ziemlich tief, der Boden schlammig, mit wenig Unterwasserpflanzen bewachsen. Das Schilf steht hier in lockeren Gruppen; die Binsenformation aber ist namentlich auf der linken Grabenseite gut und dicht entwickelt. Nur gegen den Graben, dessen Unterwasser-Ränder etwas höher liegen, sind einige Riedgrasstöcke vorhanden. Alle noch vorhandenen Nester waren deshalb fast ausschliesslich aus Binsnstücken von 15—20 cm Länge gebaut und ruhten auf einem Floss von langen Binsenhalm.

Nach dieser Erkundungstour schlossen wir A. Schm. ins Zelt ein. Er wollte am *Nest No. 2*, in welchem tags zuvor nur noch ein Ei gelegen hatte, dessen Junges jetzt am Schlüpfen war, photographieren. Das Nest lag dazu



Abb. 1. Brütender Schwarzhalstaucher (Nest 2). Zwischen den Binsenhalmern schimmert das weisse Gefieder einer Lachmöwe durch. (Aufnahme A. Schmucki, Kaltbrunn.)

besonders günstig, sozusagen frei am linken Grabenufer, so dass man vom gegenüberstehenden Zelt aus über den gut 3 m breiten Graben weg Aufnahmen machen konnte ohne den brütenden Vogel zu stören. Begeistert vom Erlebnis und von der Schönheit des Tauchers berichtete er, wie dieser bald nach unserem Weggang erschienen sei, aber nie vom freien Wasser aus das Nest bestiegen habe, sondern stets daran vorbeigeschwommen sei, erst etwa 5 m unterhalb in die deckenden Binsen geschlüpft und so von hinten her auf seinen Bau gehüpft wäre. Der Versuch, am Nachmittag um 5 Uhr den Altvogel mit dem Jungen zu photographieren, misslang; das Nest war leer, das Junge bereits weggeführt.

Dieses rasche Ausfallen der Kleinen beobachteten wir auch an *Nest No. 3*, das durch SCHMUCKI am 24. Mai aufgefunden worden war. Es enthielt am 8. Juni statt 3 Eiern nur noch zwei, in denen sich noch keine Anzeichen des Schlüpfens zeigten. Am 9. 6., um 9.30 Uhr, waren nun beim einen Ei deutliche Sprünge zu sehen, auch hörte man das Junge piepen. Dr. GLUTZ riet auf nahes Ausschlüpfen; ich bezweifelte es. Doch siehe, um 11 Uhr war es frei, nur waren die Dunen noch verklebt. Trotzdem waren die Farben ziemlich klar erkennbar. Insgesamt scheint das Dunenkleid oberseits schwarzbraun, unterseits weiss. Über die feineren Zeichnungen diktierte mir Dr. GLUTZ folgendes: «Schnabel oben (beim Ansatz) rot, dann schwarzes, gewelltes Band, vorderer Rand auf Nasenlochhöhe, dann fleischfarben, hierauf wieder schwarz und schliesslich weisse Schnabelspitze. Auf dem Rücken von Kopf bis Schulterhöhe zwei silbergraue Streifen, ebenso zwei Wangenstreifen, am



Abb. 2. Vierergelege des Schwarzhalstauchers, Nest No. 5.
(Aufnahme A. Schmucki, Kaltbrunn.)

Hals zwei Längsstreifen und hinten solche fast seitlich des Bürzels gegen vorn.» Ein Scheitelfleck (Hautfleck) wie beim Haubentaucher-Dunenjungem, der bei Erregung rot wird (vergl. NOLL, 1930).

An diesem Tag (9. 6.) fanden wir noch ein *fünftes Nest* (Nest No. 4 war leer) mit 4 Eiern, etwa 5 Meter unterhalb Nest No. 3 in gleicher Pflanzengemeinschaft und von gleicher Bauart. Die Eier massen:

44,3 × 28,9 mm	} Mittel 43,3 × 28,7 mm
43,2 × 29,1 mm	
42,3 × 29,1 mm	
43,3 × 27,7 mm	

Vom 10. Juni an war ich wieder ganz auf die Berichte unseres Riedwächters angewiesen, da ich erst am 11. August mein Forschungsgebiet wieder aufsuchen konnte. Es ergab sich folgende Chronik für *Nest No. 5*:

17. Juni: Alle 4 Eier vorhanden. Dr. GLUTZ nimmt die Masse nochmals auf; sie stimmen im Mittelwert genau überein. — 19. Juni: Nur noch 3 Eier im Nest. — 21. Juni: Das Junge piepst im letzten Ei. — Am 26. Juni beobachten A. Schm. und C. St. die Alten sehr schön mit einem Jungen. Am 5. Juli erhalte ich Bericht: «Die Schwarzhalstaucher halten sich mit den Jungen immer im Hauptgraben auf.» Später aber, am 8. August, heisst es, dass sie sich jetzt meist im offenen Feld der Möwenkolonie befinden. Zu dieser Zeit waren alle Möwen bereits abgezogen. Am 11. August sass ich mit A. Schm. während etwa dreiviertel Stunden am Rand der verlassenen Kolonie. Zweimal tauchte der Vogel in dieser Zeit am Saum der freien Wasserfläche auf, von meinem Begleiter immer früher gesehen als von mir.

Diese Eigenschaft des Schwarzhalstauchers, die älteren Jungen aus dem Schilf heraus auf freiere Wasserflächen zu führen, konnte ich auch am Untersee beobachten —, ganz im Gegensatz zum Zwergtaucher, der erst, wenn die Familienbande sich lösen, zur Zugzeit und Winterszeit die offene Wasserfläche bewohnt. So vermerkte ich am 15. August 1936: «Schwarzhalstaucher führen die fast erwachsenen Jungen auf dem See. Es sind 2—3 Familien; zähle einmal 15 beisammen.» Und vom 8. September 1951 heisst es: «Vor Langenrain einige Familien weit draussen auf dem See vor den Fachen. Tauchten, wie ich näher ruderte. Ein Junges konnte ich von der Familie absprenge und fangen.» Da wir bis jetzt keine Beschreibungen des fast fertigen Jugendkleides haben, möchte ich die Notizen hier anführen: Gelber Schnabelwinkel, Aufwärtsbiegung des Schnabels nicht erkennbar. Kopf und Hals mit silberweissen Streifen, Unterseite rein weiss, Oberseite schwarzbraun mit braunen Dunenresten. Armschwingen innere Hälfte weiss, noch gut zur Hälfte in den Kielen, obwohl der Vogel fast so gross wie ein erwachsener Zwergtaucher ist. An den Kopfseiten einige schön goldbraune Federn, Afterfedern grau. Füsse grünlich-schwärzlich, Lauf 35 mm. Augen braun.

Es bleibt mir noch übrig, allen herzlich zu danken, die mitgeholfen haben, diese ersten schweizerischen Bruten des Schwarzhalstauchers durchzubeobachten, insbesondere unserem Riedwächter A. SCHMUCKI, der trotz des unfreundlichen Sommerwetters 1960 die mannigfachen Gänge zu den Nestern nicht scheute, mir fleissig Nachricht über seine Befunde gab und sie zudem mit prächtigen Farbaufnahmen belegte.

ZUSAMMENFASSUNG

1. Nach zwei Sommern (1958 und 1959) blosser Anwesenheit von Schwarzhalstauchern im Kaltbrunner Schutzgebiet sind 1960 fünf Bruten zustande gekommen.
2. Die Nester lagen alle zu einer kleinen Kolonie vereinigt im engeren Bezirk der Lachmöwenkolonie, sei es, weil diese ihnen Schutz vor Feinden bot, sei es, dass für beide Arten einfach dieselbe Pflanzenformation zur Nestanlage bestimmend war.
3. Die Schwarzhalstaucher pflegen offenbar vom 1. Ei an zu brüten; die Jungen schlüpfen entsprechend nacheinander aus, wie dies z. B. auch am Untersee und im Ismaninger Teichgebiet beobachtet wurde.
4. Die Bebrütungszeit konnte mit ziemlicher Genauigkeit mit 20—21 Tagen bestimmt werden.
5. Die Jungen werden sehr bald nach dem Schlüpfen vom Nest weggeführt.
6. Nach einem frisch geschlüpfen Jungen und einem eingefangenen, noch nicht flüggen Jungvogel werden das Dunenkleid und das Jugendkleid beschrieben.

LITERATUR

- BURNIER, J. (1941): Dans les roseaux du Haut-Lac. Nos Oiseaux 16: 27.
- KNOPFLI, W. (1956): Die Vögel der Schweiz, Lieferung 19: 3911—3913.
- NIETHAMMER, G. (1942): Handbuch der Deutschen Vogelkunde, Bd. 3, S. 29.
- NOLL, H. (1930): Der Schwarzhalstaucher, *Podiceps n. nigricollis* Brehm, als Brutvogel am Untersee. Orn. Beob. 27: 69—72.
- (1931): Neue Brutbeobachtungen des Schwarzhalstauchers, *Podiceps n. nigricollis* Brehm, am Untersee. Orn. Beob. 29: 17—21.
- (1956): Die Vogelwelt des Untersees. Mitt. Naturf. Ges. Schaffhausen 25: 273—384.
- WÜST, W. (1932): Beobachtungen an einer neuentstandenen Kolonie des Schwarzhalstauchers. Beitr. Fortpfl. biol. Vögel 8: 205—208.
- (1954): 25 Jahre Ismaninger Vogelparadies. Anz. Orn. Ges. Bayern 4: 197—260.